

KOMPAKT

Nachrichten aus der Region

Richter entscheiden über Rheinbrücke bei Leverkusen

Düsseldorf. Eines der wichtigsten Verkehrsprojekte in NRW muss am Mittwoch die letzte juristische Hürde nehmen. Die Planungen für die dringend benötigte neue A1-Rheinbrücke bei Leverkusen stehen vor dem Bundesverwaltungsgericht in Leipzig auf dem Prüfstand. Geklagt hatten Bürgerinitiativen und Umweltschützer, weil für den Neubau gleich neben der alten Brücke Teile einer alten Giftmülldeponie geöffnet werden sollen. Unversöhnlich stehen sich der Wunsch von Wirtschaft, Autofahrern und Landespolitik nach einem raschen Ersatzbau und der Ruf nach einer umweltfreundlicheren Tunnellösung gegenüber. Die Rheinquerung ist für Lastwagen nicht mehr passierbar, sie müssen weite Umwege in Kauf nehmen. Jetzt droht neues Ungemach: Nach Recherchen des WDR war die Prüfung, ob eine Brücke oder ein Tunnel gebaut werden soll, keineswegs ergebnisoffen – obwohl nach außen anderes suggeriert worden war. *tobi*

Vater bricht in Bank ein: Sohn wartet vor der Tür

Köln. Ein Mann ist in Köln nachts um halb zwei in eine Bank eingebrochen, während sein elfjähriges Kind und seine Frau draußen warteten. Der Gestank von heißem Metall machte nach Polizeiangaben in der Nacht zu Sonntag einen Zeugen aufmerksam. Er sah, dass jemand Schmiere stand und wählte den Notruf. Die Beamten, mit einem Polizeihund angerückt, nahmen den polizeibekanntesten 32-Jährigen fest. Er hatte ein vergittertes Kellerfenster der Bank aufgeschnitten und versucht, einen Tresor mit einem Winkelschleifer zu öffnen. Die 27 Jahre alte Ehefrau des Täters erzählte der Polizei, mit ihrem Mann verabredet zu sein, gab sich aber ansonsten ahnungslos. Auf dem Handy des Elfjährigen fanden die Polizisten allerdings eine recht eindeutige Nachricht des Mannes in der Bank: Er könne wegen eines Hundes nicht aus dem Loch krabbeln. *dpa*

Tödlicher Unfall bei Essener „Oktoberfest“

Essen. Am Rande des „Oktoberfests“ in Essen hat es ein tödliches Unglück gegeben. Ein 36-Jähriger wurde am Samstagmittag bei Arbeiten auf dem Außenbereich des Festgeländes von einem herabstürzenden Heizungstank erschlagen. Das teilte der Veranstalter in der Nacht auf Sonntag mit. Vier weitere Mitarbeiter wurden notfallmedizinisch versorgt, zwei von ihnen wurden in Krankenhäuser gebracht. Sie erlitten einen Schock. *dpa*

Verletzter Elfjähriger: Fahndungserfolg

Neuss. Im Fall des elfjährigen Jungen, der in einer Wohnung in Neuss mit lebensgefährlichen Verletzungen zusammengebrochen ist, sitzt jetzt ein Onkel des Opfers in Untersuchungshaft. Der 41-Jährige habe gestanden, dem Jungen die Verletzungen zugefügt zu haben, teilten Staatsanwaltschaft und Polizei am Sonntag mit. Eine Richterin habe einen Untersuchungsbefehl wegen des Verdachts der gefährlichen Körperverletzung sowie des versuchten Verdeckungsmordes erlassen. *dpa*



Max Humpe ist nach Neheim zurückgekehrt. Hier kann er mit Ursula Brakel und anderen seine Vorstellung von modernem Wohnen verwirklichen. FOTO: MATTHIAS GRABEN

Die Heimat macht's möglich

Kinder, Familie, Firmengründung und moderne Wohnformen: In Südwestfalen sehen drei Rückkehrer mehr Chancen als in den modernen Großstädten

Von Nina Grunsky

Arnsberg/Lippstadt. Die ferne Großstadt ist hip und das Landleben in der Heimat rückständig. So das Klischee. Junge Südwestfalen haben den Praxistest gemacht – in Singapur, Düsseldorf und Hamburg. Jetzt sind sie wieder zurück, weil sie hier finden, was sie suchen.

Singapur – Bad Waldliesborn
Warstein-Belecke. 5400 Einwohner. Dort ist Nicole Castagné aufgewachsen. Dort ist sie ins Berufsleben gestartet bei Infineon Technologies. Im Auftrag des Spezialisten für Halbleitertechnologie ging sie 2005 nach Singapur. 5,6 Millionen Einwohner. Vier Jahre lang hat Nicole Castagné dort gelebt – gemeinsam mit ihrem heutigen Mann. In Singapur ist ihr erstes Kind zur Welt gekommen.

Sie hätten bleiben können – oder nach München gehen. „Wir hatten ein konkretes Angebot“, sagt Nicole Castagné. Sie haben sich für Südwestfalen entschieden. Bei Hella, Lichttechnik-Spezialist und Weltmarktführer, ist die 36-Jährige in der Personalabteilung. Wohnort: Bad Waldliesborn. 5200 Einwohner. Fahrtzeit ins Büro: wenige Minuten. Ein Vielfaches davon hätte sie in München im Stau verbracht. Zeit, die ihr für die Kinder fehlen würde. Mittlerweile sind es drei. „Dieses Leben wäre in einer Großstadt nicht möglich“, sagt sie. Schon gar nicht in der Heimatstadt ihres Mannes: Paris. Seine Geschwister, Freunde dort seien jeden Tag eine Stunde unterwegs zur Arbeit. Mehr als ein Kind könnten sie sich nicht leisten – weder zeitlich noch finanziell, weil Miet- und



„Im Sauerland stelle ich die Waren auf der Terrasse ab.“

Christian Schulte, Arnsberg-Holzen

Immobilienpreise hoch seien. Die Welt aber fehlt Nicole Castagné bei Hella nicht. „Wir arbeiten in einem globalen Unternehmen. Uns kann die Decke nicht auf den Kopf fallen, weil immer wieder Dienstreisen anstehen.“ Kleinstädtisch und doch international – „eine tolle Kombination“.

Düsseldorf – Holzen

Arnsberg-Holzen. 1950 Einwohner. Dort ist Christian Schulte aufgewachsen. Er machte eine Ausbildung zum Bürokaufmann, ging zum Discounter Lidl nach Unna und Siegen. Dann nach Deggen-dorf in Bayern zu Segway, den elektrischen Rollern mit nur einer Achse. Modernes Produkt, moderner Arbeitgeber. „Da hatte ich Bock drauf“, sagt Christian Schulte. Zweieinhalb Jahren später zurück nach NRW, Düsseldorf. 600 000 Einwohner. Zu einem Start-up-Unternehmen. Doch Christian Schulte wollte seine eigene Firma aufbauen, einen Online-Lebensmittelhandel. „Das wäre in Düsseldorf nicht möglich gewesen“, sagt der 35-Jährige. Mit dem Transporter hätte er ständig im Stau gestanden. Pakete hätte er erst



„Dieses Leben wäre in einer Großstadt nicht möglich.“

Nicole Castagné, Bad Waldliesborn

nach 18 Uhr ausliefern können, wenn die Kunden von der Arbeit zurück sind. „Hier im Sauerland kann ich Waren auf die Terrasse stellen oder ich liefere bei Nachbarn ab“, erklärt er. Also zurück nach Holzen, 1950 Einwohner. Auch, weil er günstige Räumlichkeiten gefunden hat, um den hofladen-sauerland.de aufzubauen.

Hamburg – Neheim

Neheim. 23 200 Einwohner. Dort ist Max Humpe aufgewachsen. Nach dem Pharmaziestudium in Münster zog er nach Hamburg, 1,86 Millionen Einwohner. Acht Jahre lang arbeitete er als Klinik-Apotheker. Er lernte seine Frau kennen, die erste Tochter kam zur Welt, mittlerweile hat er drei Mädchen. Familie und Beruf zu vereinbaren – das sei in Hamburg schwer möglich gewesen. 45 Minuten war Max Humpe unterwegs zur Arbeit, seine Frau ebenfalls, allerdings in entgegengesetzter Richtung. In Neheim ist er in die Apotheke des Vaters eingestiegen. Er ist selbstständig, flexibel und braucht nur drei Minuten bis zum Arbeitsplatz. In Neheim kann er auch seine Vorstellung von modernem Wohnen



SERIE

- 59 Prozent der Bundesbürger verbinden Heimat mit Familie und Freunden, 44 Prozent mit Sicherheit und Geborgenheit.
- 7. August: Heimat ist eine Adresse
- 14. August: Heimat ist Zukunft
- 21. August: Heimat ist Anker
- 28. August: Heimat ist ein Fremdwort
- 4. September: Heimat ist Landschaft
- 11. September: Heimat ist Werbemittel
- 18. September: Heimat ist Geschichte
- 2. Oktober: Heimat ist Geschmack
- Heute: Heimat ist Moderne**
- 23. Oktober: Heimat ist Verbrechen
- 30. Oktober: Heimat ist Architektur
- 6. November: Heimat ist Heimweh
- 13. November: Heimat ist Stimme
- Alle Teile: wp.de/heimat

verwirklichen. Gemeinsam mit Ursula Brakel, aus Frankfurt nach Neheim gekommen, und zwei weiteren befreundeten Familien bauen sie den „Gartenhof Neheim“. Fünf Einfamilienhäuser (ein Grundstück ist noch zu haben) und in der Mitte ein Hofhaus für alle Familien. Ein Treffpunkt zum Feiern und Spielen, ein Gästehaus für Besucher. Ein Projekt, um sich in jeder Lebensphase gegenseitig zu unterstützen. Die Idee kennen sie aus ihren Großstädten, hätten sie dort aber nie bezahlen können.

FRAGE DES TAGES

Ist Jupp Heynckes noch fit genug für den FC Bayern München?

Zum vierten Mal übernimmt der 72-Jährige seinen Herzensklub. Heute soll er das Training leiten



„Jupp Heynckes ist die beste Lösung. Man gewinnt Zeit, um eine Lösung zu finden und spielt mit einem der besten Trainer der Welt um die Meisterschaft. Wenn es dafür nicht reichen sollte, bricht kein Zacken aus Don Jupps Krone.“
Lars Zühlendorf, Hagen



„Heynckes zu verpflichten, war sehr clever. Er hat bereits viel Erfahrung, und die Spieler tanzen ihm nicht auf der Nase herum. Das war auf jeden Fall eine bessere Entscheidung, als Tuchel zu holen.“
Thomas Florian-Brandt (54), Elektroingenieur aus Wetter



„Ich denke, dass es keine sehr gute Idee war, Heynckes zu verpflichten. Es ist schon eine Weile her, dass er im Geschäft war. Der Fußball hat sich weiterentwickelt. Das wird keine erfolgreiche Zeit.“
Rebecca Hameister, Angestellte zu Besuch in Brilon



„Muss blöd sein für die heutige Jugend, Politiker die 70 und deutlich älter sind, Trainer die über 70 sind.....Trotzdem viel Erfolg.“
Jörg Führung, via Facebook

LESERBRIEFE

Die Möglichkeiten sind da

Leitartikel Digital-Ministerium. Ich lese, dass Eltern heute noch dieselbe Rennerei haben wie vor 30 Jahren, obwohl es auch da schon in kleinerem Rahmen Möglichkeiten der Vereinfachung und Vernetzung gab sowie Beteuerungen, Familien unterstützen zu wollen. Richtig „lustig“ wird es, wenn eins der Kinder eine Behinderung hat: Um sich um einen Behindertenausweis plus regelmäßige Verlängerung zu kümmern muss man jedesmal zum Facharzt und jedes Jahr mit der Lohnsteuerkarte zum Finanzamt, weil die Behinderung wieder nicht eingetragen ist. Fördermöglichkeiten müssen erfragt und erforscht werden, das sagt einem nämlich keiner freiwillig. (...) Wenn das Kind dann groß ist und einen Blindenhund beantragt, wird es richtig interessant – aber die Geschichte würde den Rahmen eines Leserbriefes sprengen. Darüber könnte das Kind ein Buch schreiben. Die Möglichkeiten, Menschen wenigstens von überflüssigen Behördengängen zu entlasten, sind da und sollten – geschützt – genutzt werden.

Beate Ullrich, Arnsberg

Ein Persilschein

Landwirtschaftsministerin Christina Schulze-Föcking. Frau Ministerin lässt sich ob der Schweinemast-Vorwürfe von ihren Untergebenen einen Persilschein ausstellen. Einfacher geht's nicht und jetzt glauben wir das auch alle. Für wie dumm halten Politiker ihr Wahlvolk eigentlich? Verehrter Herr Ministerpräsident, ob Sie bei all Ihren Ministern die richtige Auswahl getroffen haben, das bezweifle ich doch sehr!

Willi Hünnekens, Lennestadt

Unangemessen

Orkan Xavier. Tausende Deutsche sind von dem Orkan „Xavier“ betroffen, mindestens sieben Tote, Notstand in Berlin, der gesamte Personenverkehr kommt in mehreren Bundesländern zum Erliegen. Wie erfährt man das? Durch ausführliche Berichterstattung im Fernsehen, im Radio und allen Tageszeitungen auf der Titelseite! Dieser Zeitung ist das Ereignis [in einem Teil der Freitagausgabe, die Red.] genau so wichtig wie die längste Hundezunge der Welt auf Seite acht!

Dr. Egbert Stüeken, Balve

Erinnerungen

Gerichte aus der Heimat. Schlesische Klöße mit Bratenfleisch und ganz viel Sauce, dazu Sauerkraut mit Speck und Zwiebeln. Damit verbinde ich Erinnerungen an die Heimat und an meine Kindheit.

Ruth Schreiber, Bad Laasphe

Ihre Meinungsäußerung ist uns willkommen. Wir behalten uns Kürzungen vor. Schicken Sie Ihre Leserbriefe mit kompletter Adresse und Tel.-Nr. an:

WESTFALENPOST
Leserdialog
Schürmannstraße 4
58097 Hagen
☎ 02331 917 - 4172; Fax: - 4206
leserdialog@westfalenpost.de